



So viele Wege

vom 2. März 2024

Die Präsentationen der Maturitätsarbeiten gingen am Freitag über die Bühne. Es ist ein wahrlich besonderer Tag im KZU-Kalender, das Haus vibriert mit einer speziellen Energie. In der Ruhe vor dem Sturm betrachtete ich am Morgen die Stellwände mit allen fast 200 Titeln. Ich war kurz etwas überwältigt. Eine Arbeit, die ich am Rande miterlebte, handelte vom modernen Phänomen «sonder». Grob gesagt beschreibt «sonder» die Realisation, dass jede Person, die an einem vorübergeht, jeder Mensch, den man zufällig vielleicht ganz kurz beachtet, ein Leben lebt, das in sich genauso komplex und kompliziert, auf- oder besorgniserregend, beglückend und schön, etc. ist, wie das eigene eben auch. Aus dieser



Erkenntnis sollte Empathie wachsen, weil wir alle verschieden gleich sind – und dies zeigte Svea Krackow (6m) mit ihrem berührenden Film, dessen Entstehung sie in ihrer Präsentation vorstellte.

An der KZU suchen wir aus den vielen Arbeiten jeweils etwas mehr als eine Handvoll aus, welche aus verschiedenen Bereichen stammen und besondere Qualität aufweisen – damit sie dann am Perlentauchen, einem öffentlichen Gala-Anlass in der Aula (dieses Jahr am 15. März), vorgestellt werden. Eine Jury teilt ihren Tag so ein, dass die Präsentationen aller gemeldeten Arbeiten besucht werden können.

Ich selbst hatte auch fünf «eigene» Arbeiten zu begutachten, dennoch blieben zwischen eigenen und gemeldeten ein paar Slots, um Präsentationen aus purem Interesse zu besuchen. Total sah ich vierzehn Präsentationen. Tatsächlich begegnete mir da «sonder» mannigfaltig: Alle hatten auf sehr unterschiedliche Weise Besonderes geleistet.

Was Jan Hodel (6a) in vielen Stunden und auf drei Kontinenten vollbringen musste, bis sein Film über die Faszination des Fussballs im Kasten war, hat mich ebenso beeindruckt, wie es mir genau das beschriebene Phänomen noch einmal näherbrachte. (Ich war am letzten Mittwoch als Fussball-Fan wieder einmal in allerletzter Sekunde enttäuscht worden, erlebte kurz einen zwar unwichtigen, aber persönlich doch einschneidenden Moment und eben: Alle von uns, absolut alle, gehen auf Wegen, die von einem solchen Moment zum nächsten führen, zu jeder Zeit. Wir tun dasselbe verschieden, sind bei allen Unterschieden gleich unterwegs.)



Desweiteren wurde ich wieder einmal eindrücklich aufgemuntert, meinen Fleisch-Konsum zu überdenken (Bérénice Kaufmann, 6d), lernte – apropos verschiedene, aber eben doch auch gleiche Wege – was Zürich (und Bülach) tun müssten, um Velostädte zu werden (Ipek Sagnak, 6c) und erfuhr zweimal, welche Motive meine Motivation, Sport zu treiben ausmachen (Fiona Gashi, 6h und Jana Lempen, 6h). Ich kam an die Grenzen meiner Komfortzone bei der Auseinandersetzung mit dissoziativem Feminismus (Alara Civelek, 6m) und immer wieder staunte ich ob der Kreativität unserer Schülerinnen (da waren die eindrücklichen Kurzgeschichten von Rea Nobs, 6m und die auf Dantes *Inferno* basierende Novelle von Jarah Giaquinto, 6d) und Schüler (der Video-Clip von Brandon Wagner, 6e, der aufzeigt, dass wir, die Lehrerinnen und Lehrer an der KZU vielleicht gar keine Menschen, sondern Aliens, sind). Ich lernte, dass künstliche Intelligenz noch viel mehr kann als Texte schreiben und Bilder malen (Simon Di, 6c), dass die Schweiz noch viele Hausaufgaben hat, wenn sie 2025 sowohl die Klimaziele erreichen und genügend Strom haben will (Gianluca Quiram, 6h) und ich bewunderte nicht einen roten Luftballon, sondern einen lila Modellflieger mit Solarzellen (Liam Rossborough, 6g).

Das sind 13 der 14 Arbeiten, die das Leben mir in meinen Weg gestellt hat, andere wurden an diesem Tag ähnlich, aber anders, geprägt.

Die Liste der Arbeiten, die ausgewählt wurden für das Perlentauchen oder für den Wettbewerb der 50 besten Maturitätsarbeiten im Kanton Zürich sollen an anderer Stelle aufgeführt werden – am besten kommen Sie ans Perlentauchen, um einen lebendigen Eindruck zu erhalten!

Was ich hier schreibe, ist übrigens alles wahr oder wenigstens meine Wahrheit. Ich habe weder Informationen willentlich ausgelassen, noch habe ich, um von unangenehmen Dingen abzulenken, sachfremde Informationen überbetont bzw. stärker beleuchtet. Dieser Text ist also, anders als sehr viele der Informationen, denen wir täglich ausgesetzt sind, frei von *spin*. Nirvaan Obrecht (6m) zeigte uns nicht nur wie *spin* funktioniert und angewendet wird um Menschen in ihrer Meinungsbildung zu beeinflussen, nein, er hatte auch gleich selber eine Probe aufs Exempel hergestellt und eine Nachrichten-Sendung im Uganda von 1972 nachgestellt und gefilmt, welche aufzeigen sollte, dass Idi Amin – anerkanntermassen einer der schlimmsten Diktatoren der Geschichte – ein guter Patriot und Menschenfreund war. (Damit habe ich nun alle 14 Arbeiten erwähnt.)

Der Fantasie sind bei den Maturitätsarbeiten wahrlich keine Grenzen gesetzt – ich freue mich bereits auf die nächste Runde 2024/25.

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor